

«Erdogans Leute sind überall»

Türken in der Schweiz in Angst!

Nach dem Putsch-Versuch kursieren in der Schweiz Listen von Kritikern des entfesselten Präsidenten. BLICK hat sich in der türkischen Gemeinde umgehört.



Erdogan baut nach dem Putschversuch seine Macht aus. REUTERS

Es ist der neuste Streich des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan (62). Für die nächsten drei Monate hat er den Ausnahmezustand ausgerufen, die Regierung setzt die Europäische Menschenrechtskonvention aus. Ohne lästige Demokratie kann Erdogan nun Ausreiseverbote und Ausgangssperren verhängen und die Medien zensieren.

Nur so sei es möglich, rasch «alle Elemente zu entfernen», die in den Putschversuch vom Freitag verstrickt seien. Über 65'000 Soldaten, Polizisten, Staatsanwälte, Richter, Gouverneure, Ministerienbeamte, Universitätsdekane und Lehrer wurden bereits suspendiert, entlassen oder festgenommen.

«Erdogan hat seine Leute überall»

2000 Kilometer entfernt vor dem türkischen Konsulat in Zürich. «Komm, es hilft uns nichts, mit Journalisten zu sprechen», sagt ein Mann und zieht seinen Sohn weg. Kritik an Erdogan will niemand in der Öffentlichkeit äussern. «Ich habe Familie in der Türkei, ich

will nicht, dass ihr etwas passiert, Erdogan hat seine Leute überall», erklärt ein Mann.

«Der Putsch war eine Show von Erdogan. Er hat das selber inszeniert, um seine Macht zu stärken», fügt er dann doch noch hinzu.

Ein junger Verkäufer will sich nur von hinten fotografieren lassen: «Ich habe Angst um meinen Laden. Schon als Erdogan damals an die Macht kam, schlugen sie einem Verwandten die Fenster ein, weil er gegen ihn war.»

«Erdogan und seine Leute sind wahnsinnig»

Er selber habe gehofft, dass der Putsch klappe. «Erdogan und seine Leute sind wahnsinnig. Touristen bleiben schon länger weg. Auch mit den Russen, die immer zahlreich kamen, hat er es sich verscherzt.» Doch dann räumt er ein: «Nach einem Putsch wäre es wohl auch nicht besser geworden.»

A.* ist Mitglied der Gülen-Bewegung. Auch er fürchtet um sein Geschäft, wenn er Erdogan öffentlich kritisiert. «Auf Facebook wird aufgerufen, Leute zu denunzieren, die gegen Erdogan sind, und nicht mehr bei ihnen einzukaufen», sagt er kopfschüttelnd.

Die Gülen-Bewegung wird von Erdogan für den Putsch verantwortlich gemacht. Der islamische Prediger Fethullah Gülen lebt in den USA. Eine Zürcher Privatschule, die dem Prediger nahesteht, wird bedroht, seit gestern steht sie unter Polizeischutz.

Starker Erdogan imponiert Muslimen

Erdogans Stärke ist ein Grund für seine Popularität bei vielen Muslimen», sagt A. weiter. Als er 2009 am WEF in Davos den damaligen Präsidenten Israels, Shimon Peres, hart kritisierte und dann von der Bühne lief, jubelten ihm die Menschen zu», erinnert er sich.

Erdogans Liste

Ankara – Nach dem Putschversuch in der Nacht auf letzten Samstag säubert Präsident Recep Tayyip Erdogan den Staatsapparat. Betroffen sind bereits 65'153 Menschen.

- 21'000** Lehrer suspendiert
- 21'783** Mitarbeiter im Bildungsministerium suspendiert
- 7'899** Polizisten suspendiert
- 6'000** Soldaten, Richter und Staatsanwälte festgenommen
- 2'700** Richter und Staatsanwälte entlassen
- 1'577** Universitätsdekane entlassen
- 1'500** Mitarbeiter im Finanzministerium suspendiert
- 1'000** Gendarmen und Angehörige der Küstenwache suspendiert
- 492** Mitarbeiter im Präsidium für Religionsangelegenheiten entlassen
- 399** Mitarbeiter im Familien- und Sozialministerium suspendiert
- 257** Mitarbeiter im Büro des Ministerpräsidenten entlassen
- 249** Mitarbeiter im Jugend- und Sportministerium entlassen
- 103** Admiräle und Generäle festgenommen
- 100** Mitarbeiter des nationalen Geheimdienstes suspendiert
- 52** Provinz-Inspektoren suspendiert
- 30** Provinz-Gouverneure suspendiert
- 7** Personen, die sich in sozialen Medien «kriminell» verhalten hätten, festgenommen
- 5** Mitglieder des Hohen Rates der Justiz und Staatsbedienstete entlassen
- Reiseverbot für Mitarbeiter der Universitäten
- 500** Radio- und TV-Stationen Sendelizenz entzogen



Erdinc Ispartali (73), ehemaliger

«Wir dürfen vor Erdogan nicht klein begeben.» Erdinc Ispartali (73), pensionierter Journalist LEA GNOS

Korrespondent der türkischen Zeitung «Hürriyet», will seine Meinung nicht verstecken. Er lässt sich in einem Zürcher Café bereitwillig fotografieren – er ist der Einzige an diesem Tag. «Wir dürfen vor Erdogan nicht klein begeben», erklärt er. Und fügt hinzu, er werde auch künftig in die Türkei reisen. «Meine Vorfahren kommen aus Isparta, der Stadt, aus der der frühere türkische Staatspräsident Süleyman Demirel stammt. Den finden am Zoll immer alle gut.»

*Die neusten Entwicklungen nach dem **Putschversuch in der Türkei** lesen Sie im **Newsticker**.*

** Name der Redaktion bekannt*

Publiziert am 23.07.2016 | Aktualisiert am 23.07.2016

MEHR ZUM THEMA

- » **65'000 mussten gehen** Erdogans komplette «Säuberungs»-Liste
- » **Wegen angeblicher Gülen-Sympathie** Zürcher Privatschule bedroht
- » **Wegen Ausnahmezustand** Türkei setzt einzelne Menschenrechte aus
- » **Für drei Monate** Erdogan verhängt Ausnahmezustand in der Türkei
- » **Nach Putschversuch** Erdogan löst Präsidentengarde auf
- » **Türkei** Türkei setzt Menschenrechtskonvention aus
- » **Türkei** Türkei verhängt Ausnahmezustand
- » **Für drei Monate** Erdogan verhängt Ausnahmezustand in der Türkei
- » **Türkei** Obama und Erdogan beraten über Gülen
- » **Türkei** Türkei jagt Erdogan-Gegner im Internet

